

FRANZ ALT

LUST AUF ZUKUNFT

**WIE UNSERE
GESELLSCHAFT
DIE WENDE
SCHAFFEN WIRD**

GÜTERS
LOHER
VERLAGS
HAUS



Schneematsch verwandelt hatte. Wir haben zwei Tage im Juli erlebt, an denen es in Grönland wärmer war als in Deutschland. Der Sommer hatte Grönland im Schwitzkasten.

Die uns begleitenden Wissenschaftler erwarten einen völlig eisfreien Arktis-Sommer schon im Jahr 2020. Allein 2016 hat das Eis in der Arktis um das Achtfache der Fläche Deutschlands abgenommen. Wir brauchen eine Menge Hoffnung und noch mehr Wandel, um die Klimaerhitzung noch auf ein menschenverträgliches Maß einzudämmen. Der Klimawandel ist der vielleicht deutlichste Hinweis darauf, dass wir unsere Erde nicht mehr lieben. Wir werden nur schützen, was wir lieben.

Ich weiß, dass ermutigende Reden und schlaue Bücher für die große, notwendige Transformation nicht genügen. Deshalb habe ich in über 300 Fernsehsendungen und in 50 Büchern immer auch positive Beispiele gelingenden Lebens, nachhaltigen Wirtschaftens und wirklicher Zukunftspolitik aufgezeigt.

7. Unsere Seele verlangt nach Wandlung

Unsere Seele verlangt – im Angesicht unserer heutigen Probleme – nach Wandlung. Zur Wandlung verhilft uns vor allem, was uns innen tief berührt wie zum Beispiel die Liebe zu unseren Kindern und die Verantwortung für unsere Enkel. Tief im Inneren wissen wir, dass Wandlung möglich und nötig ist. In diesem Wissen liegt unsere mögliche Rettung – auch heute.

Nach den Atomkatastrophen 1959 in Sellafield/England sowie in Tscheljabinsk am Ural, 1979 in Harrisburg/USA, 1986 in Tschernobyl/Sowjetunion und 2011 in Fukushima/Japan müssen wir ein elftes Gebot lernen: Du sollst den Kern nicht spalten! Alle 10 000 Jahre *sollte* nach den Vorhersagen der »Experten« etwas passieren, alle zehn Jahre *ist* etwas passiert. So schnell vergeht die Zeit, wenn man sich auf die »Experten« verlässt. Der Berater für nukleare Sicherheit, Mycle Schneider: »Unfälle passieren immer dort, wo man sie am wenigsten vermutet.«

Harrisburg war der größte Atomunfall in der Geschichte der USA. 28 Stunden danach sagte Vize-Gouverneur William Scranton: »Everything is under control.« Schon drei Tage später mussten 140 000 Menschen evakuiert werden. Und es war klar, dass alles außer Kontrolle war.

Tja! Die ökonomischen und die wissenschaftlichen Eliten dürfen nicht länger glauben, dass sie jede Großtechnologie fest im Griff haben. Im Zweifel hat diese sie und uns alle im Griff. Nie zuvor habe ich »Experten« so hilflos und inkompetent herumstottern hören wie nach den Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima. Nach den Prognosen dieser »Experten« der alten Energiewirtschaft müssten wir inzwischen wieder in der Steinzeit leben. »Ohne Atomkraft gehen die Lichter aus«, sagte zum Beispiel der frühere Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Hans Filbinger, den Atomkraftgegnern in den Siebzigern. »Wollen Sie Deutschland zurück in die Steinzeit führen?«, fragte mich der Vorsitzende eines alten Energiekonzerns in einer Fernsehsendung 1996, in der ich zu hundert Prozent erneuerbare, saubere Energie in Deutschland bis 2030 für möglich erklärte.

Jedes der 438 AKW auf der Erde ist eine Einladung an Terroristen. Es kann daher sehr wohl sein, dass uns die Atomkraft oder ein Atomkrieg »in die Steinzeit« führt. 2016 flog ein deutscher Copilot mit seinem Flugzeug und 150 Passagieren bewusst in eine Alpenwand. Nur wenige Kilometer entfernt sind drei französische AKW in Betrieb. Der Copilot hätte sein Flugzeug genauso in ein solches steuern können. Terror und Sabotage gegen Atomkraftwerke gehören zu den großen tabuisierten Bedrohungsszenarien. AKW-Sabotage ist für Terroristen kein großes Problem. Der IS hantiert inzwischen mit komplexen Angriffsstrategien, die ausreichen, um ein Atomkraftwerk zur Kernschmelze zu bringen, meint der Atom-Sicherheitsberater Mycle Schneider. Viele Atomkraftbetreiber sind bankrott. Ihr Investitionsbedarf ist riesig – in den USA ebenso wie in Japan und in Frankreich: Wer garantiert in solchen Situationen den sicheren Betrieb von Hochrisiko-Anlagen?

Länder, in denen AKW stehen, sind militärisch de facto nicht mehr zu verteidigen. Die größte Bedrohung haben sie sich im eignen Land selbst gebaut. Wir wissen heute, dass die Al-Kaida-Terroristen, die am 11. September 2001 das World Trade Center in New York attackierten, auch über einen Angriff auf die zwei Kuppeln des Atommeilers Indian Point diskutiert hatten. Mohammed Atta flog am 11. September morgens um 8:40 Uhr zuerst über das AKW, leitete hier den Sinkflug ein und krachte um 8:46 Uhr in den Nordturm des World Trade Centers. Im Umkreis des AKW Indian Point leben etwa 20 Millionen Menschen. Die Terroristen gaben dieses Ziel wahrscheinlich deshalb auf, weil sie befürchteten, dass Boden-Luft-Raketen den Atommeiler schützen würden. Diese Fehleinschätzung verhinderte womöglich den ersten Selbstmordanschlag auf ein Kernkraftwerk.

Ursprünglich, so gestand einer seiner Komplizen 2003 nach seiner Festnahme, sollten zugleich zehn Flugzeuge gekidnappt werden. Zu den anvisierten Zielen gehörten mehrere Atomkraftwerke.

Im November 2016 hatte mich der Bürgermeister von Fukushima zu einem Vortrag vor 400 japanischen Bürgermeistern über die deutsche Energiewende eingeladen. In Gesprächen mit Fukushima-Opfern hörte ich immer wieder das Wort »Angst«. Sie wollten sich fünf Jahre nach der Katastrophe von den AKW-Betreibern nicht länger belügen und vertrösten lassen. Als Folge der Nuklearkatastrophe mussten damals 180 000 Menschen, die im 20-Kilometer-Umkreis der Fukushima-Blöcke lebten, umgesiedelt werden. Nur knapp die Hälfte konnte bis jetzt zurückkehren. Erst wenige Tage vor meinem Vortrag wurde am havarierten Reaktor die höchste radioaktive Strahlendosis gemessen – 650 Sievert pro Stunde. Viele Junge sind für immer weggezogen. Nach meinem Vortrag in Fukushima-City sagt mir der Bürgermeister erschüttert: »Als ich am fünften Jahrestag der Katastrophe am Reaktor war, wurden dort nukleare Strahlenwerte gemessen, die 10 000-mal über den gesetzlichen Grenzwerten liegen. Wenn ich dort hineinginge, würde ich nach einer Sekunde zu Asche.« Im Sarkophag von Fukushima schlummert noch eine Radioaktivität von etwa 10 000 Hiroshima-Bomben.

Die große Hoffnung für die Zukunft: Schon 2022 wird global die installierte Photovoltaik-Leistung doppelt so groß sein wie die aller dann noch laufenden Atomkraftwerke.

Mit dem Chef der Aufräumarbeiten in Tschernobyl, dem Atomphysiker Professor Wladimir Tschernoussenko, war ich befreundet. Er war über Jahrzehnte ein glühender Befürworter der Atomenergie. Er hatte drei Studentengenerationen in die Atomtechnik geführt. Nach dem Unfall hat ihn Michail Gorbatschow zum Aufräumchef berufen. Diese Aufgabe hat auch ihn verstrahlt und zum Atomgegner werden lassen. Er starb sechs Jahre nach der Katastrophe an Krebs. In einem Fernsehinterview habe ich ihn 1988 gefragt, wie sicher die deutschen AKW seien. Die hiesigen »Experten« hatten jahrzehntelang behauptet, dass wir in Deutschland die »sichersten Atomkraftwerke der Welt« hätten. Tschernoussenko hatte sie alle besucht und auf ihre »Sicherheit« geprüft. Seine Antwort auf meine Frage: »Die deutschen AKW sind sicherer als die russischen. Da haben Sie recht. Das heißt jedoch, sie werden etwas später explodieren.«

Die erneuerbaren Energien sind weitgehend ungefährlich, werden durch Massenproduktion der Technik immer preiswerter, und den Stoff gibt es umsonst als Geschenk der Natur. Ein AKW setzt eine Planung und Realisierung von Jahrzehnten voraus. Eine Solaranlage auf Ihrem Dach ist in drei Tagen, ein Windrad in drei Wochen und eine Biogasanlage in drei Monaten errichtet. Worauf warten wir denn noch? Die Zeit, die uns noch für die Umkehr bleibt, wird knapp.

8. »Dementia fossilis« und »Dementia nuclearis«

Wir haben schon viel Zeit verloren. Bereits 1912 schrieb der Nobelpreisträger für Chemie, Wilhelm Ostwald, in seinem Buch »Der energetische Imperativ«: »Vergeude keine Energie, verwerte sie.« Mit »Vergeudung« meinte er »Verbrennung«, also genau das, was wir bis heute tun. Diese Verbrennung ist ein zerstörerischer Vorgang, weil die verwendeten Ressourcen unwiederbringlich verloren sind. Seinem »energetischen Imperativ« gibt Ostwald einen höheren Stellenwert als Kants berühmtem »kategorischen Imperativ« (»Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne«).

Mit dem Verbrennungsfuror über die fossilen Rohstoffe führen wir heute einen Dritten Weltkrieg gegen die Natur. Deutschland ist noch immer Weltmeister beim Verbrennen des Klimakillers Nummer eins, der Braunkohle. Wenn wir uns nicht endlich aus der Kohlefalle befreien, können wir keinen wirklichen Beitrag zum globalen Klimaschutz leisten. Beim Weltklimagipfel in Bonn 2017 haben 20 Länder den Ausstieg aus der Kohle bis 2030 beschlossen, angeführt von Kanada, England und Frankreich. Bis zum nächsten Klimagipfel 2018 sollen bereits 50 Länder der Anti-Kohle-Koalition angehören. Deutschland gehört immer noch nicht dazu. Die Klimakanzlerin ohne Kleider!

Die globale Energiekrise führt zwangsläufig auch zu politischen und militärischen Spannungen zwischen den USA, China und Russland und allen Ölländern wie Saudi-Arabien, Iran und Venezuela. Die Beziehung zwischen Russland und China gründet schon heute weniger auf Marx und Lenin als auf Öl und Gas. Wir leben im Zeitalter der

Versorgungsangst um die letzten Ressourcen. Und wir erleben die Wiedergeburt eines Rohstoff-Nationalismus.

Nach der »Dementia fossilis« hat uns auch noch die »Dementia nuclearis« befallen und beherrscht uns inzwischen 70 Jahre lang. Nun müssen wir uns von beiden Krankheiten befreien. Können Pyromanen gesunden? Ja – durch den raschen hundertprozentigen Umstieg auf erneuerbare Energieträger.

Unsere Hoffnung: Nicht nur einzelne Menschen können sich ändern und entwickeln, sondern auch ganze Gesellschaften. Auch die Welt kann sich ändern. Nach der Französischen Revolution war plötzlich eine Jahrhunderte alte Gesellschaftsordnung einfach weg. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben unsere Eltern und Großeltern innerhalb von zehn Jahren das von der ganzen Welt bestaunte Wirtschaftswunder geschafft. Und innerhalb von vielleicht 20 Jahren soll heute der komplette Umstieg auf erneuerbare Energien nicht möglich sein? Diese Behauptung ist eine Beleidigung eines jeden Ingenieurs. Deutsche Techniker sind seit Langem Technologieführer bei Sonnenenergie, Windkraft und Biogasanlagen. Speichertechnologien sind vorhanden, sodass wir heute ein ökologisches Wirtschaftswunder mit Millionen neuen zukunftsfähigen Arbeitsplätzen organisieren könnten.

Das Geheimnis des Lebens ist die Verwandlung. Jedes Erwachen, jedes Wachsen, jedes Erkennen schenkt uns Neues. Wandlungsfähigkeit setzt allerdings den Kontakt zur eigenen Seele voraus. Dieser findet vor allem in der Stille statt. Täglich eine Zeit in Stille zu verbringen, fördert unsere Wandlungsfähigkeit. Jede Verwandlung schafft Neues.

Wir leben am Beginn des 21. Jahrhunderts in einer vorrevolutionären Zeit: Atomares Wettrüsten kann jederzeit zu einem Atomkrieg führen. Die Klimaerhitzung nähert sich einem Kipp-Punkt, nach welchem es kein Zurück mehr geben könnte. Diese Klimaerhitzung, sagte der frühere US-Außenminister John Kerry 2014, »ist die schrecklichste Massenvernichtungswaffe der Welt«.

9. Millionen Klimaflüchtlinge: Klimawandel ist Massenmord!

Jetzt eine ökologische Zivilisation aufzubauen ist nicht irgendeine Option, es ist die einzige Option, denn alles andere bedeutet, künftigen Generationen die Lebensgrundlage zu entziehen. Zu Recht sagen bei einer Umfrage im August 2017 71 Prozent der Deutschen, dass der Klimawandel das größte Zukunftsproblem ist. Fast alle Klimaforscher der Welt sehen das genauso. Jede und jeder spürt die zunehmenden Wetterextreme. Die Wüsten breiten sich aus. Arten sterben etwa tausendmal schneller aus, als neue Spezies entstehen. Das »ewige Eis« wird nur noch so genannt. Ein heute noch unvorstellbarer weltweiter Wassernotstand ist die logische Konsequenz der Klimaerhitzung. Weltweit sterben Korallen. Die Finanzkrise ist noch lange nicht überwunden. Flüchtlingsströme führen zu Rechtspopulismus und zu Neonationalismus. In Afrika sind bereits 18 Millionen Klimaflüchtlinge unterwegs.

Wer Hunger und Flucht bekämpfen will, muss die Klimaerhitzung bekämpfen. Noch sind 620 Millionen Afrikaner ohne Strom – meist die Ärmsten der Armen. In ihren

Dörfern ist ein Anschluss an ein Stromnetz reine Illusion, aber ein Anschluss an die Sonne ist sehr wohl möglich.

Die jüngsten Massenmörder in den USA und in der Karibik hießen im Sommer und Herbst 2017: »Harvey«, »Irma« und »Maria«. Hunderte Menschen wurden durch sie getötet, und Millionen Menschen mussten vor ihnen fliehen. Die materiellen Schäden gehen in die Milliarden. Klimawissenschaftler schlagen Alarm: Wenn wir so weitermachen, könnten schon in wenigen Jahren oder Jahrzehnten viele Teile der Welt unbewohnbar sein. Die Natur kennt keine Kompromisse. Wollen wir Millionen von Klimaflüchtlingen?

Auf »Harvey« folgte »Irma« mit 300 Stundenkilometern Topgeschwindigkeit. Der mächtigste Hurrikan aller Zeiten. Auf der Karibikinsel Saint Martin flogen Autos durch die Luft, Menschen seilten sich an ihren Häusern an. Ganze Inseln versanken in der Karibik. Die kleinen Inseln Barbuda und Saint Martin sind komplett zerstört und zunächst einmal unbewohnbar.

Klimaforscher sind überzeugt: Mit der Klimaerhitzung werden solche Stürme zur Normalität. »Die Elemente Feuer, Wasser und Luft wenden sich nun gegen uns, weil wir den Planeten aus dem Gleichgewicht bringen«, sagt Joachim Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Autor des Buches »Selbstverbrennung«. In Spanien, Italien, Portugal und Griechenland wüten immer mehr Waldbrände. Ursache sind extreme Dürren und hohe Lufttemperaturen. Diese Phänomene stehen in Zusammenhang mit dem Klimawandel. Immer häufiger lassen auch in Deutschland heftige Regenfälle Städte und Dörfer überlaufen.

Nach Angaben des Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) wurden zwischen 2008 und 2015 mehr als 110 Millionen Menschen durch Fluten vertrieben, 60 Millionen durch Stürme, 960 000 durch extreme Temperaturen, 740 000 durch Erdbeben und 362 000 durch Waldbrände. Jede Katastrophe führt zu weiterer Verarmung. Der Teufelskreis der Klimaerhitzung macht Vertriebene zu Flüchtlingen. Eine wissenschaftliche Studie im Auftrag der Europäischen Kommission erwartet bis zum Ende unseres Jahrhunderts 50-mal mehr Tote durch Extremwetter als heute. In Ost- und Westafrika habe ich Frauen kennengelernt, die jeden Tag bis zu zehn Stunden laufen, um eine Wasserstelle zu finden. Halb Afrika ist von einer extremen Dürre betroffen. Die Probleme werden zu Fuß zu uns kommen. In dieser Situation fragen sich viele Menschen: Sind wir noch zu retten?

Die Klimakatastrophe ist kein fernes Schreckensszenario – sie ist in ihren Anfängen bereits Realität. Allein 2017: Hurrikans, Taifune, Überschwemmungen, Hitzeperioden, lang anhaltende Trockenzeiten, Bergstürze, Brandkatastrophen in Santa Rosa/Kalifornien, Tote, Milliardenschäden. Und das bei etwa einem Grad globaler Erwärmung seit 1880. Was wird erst los sein, wenn die Erwärmung zwei, drei, vier, fünf Grad oder mehr erreicht?

Wir sind heute die letzte Generation, welche die Klimaerhitzung noch stoppen kann. Diese physikalische Wahrheit können wir nicht verändern, wohl aber die politische Wirklichkeit. Wir verbrennen heute an einem Tag so viel Kohle, Gas, Öl und Benzin, wie die Natur in einer Million Tagen angesammelt hat. Eins zu einer Million Mal verstoßen